

Stellungnahme des BFP-Präsidiums zur Homosexualität in Bibel, Gemeinde und Gesellschaft (Kurzfassung)



Aufgrund der zunehmenden Fragestellungen im Umgang mit dem Thema der Homosexualität im Kontext der Seelsorge- und Gemeindepraxis kamen wir als Präsidium des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden überein, eine Stellungnahme herauszugeben, die unsere Sicht auf dieses Thema verdeutlicht und gleichzeitig als Orientierungshilfe für die Pastorinnen und Pastoren sowie für die Gemeinden unseres Bundes dienen kann. Grundlage der hier veröffentlichten Kurzfassung ist eine umfangreichere Darstellung, die auf die Arbeit des Theologischen Ausschuss des BFP zurückgeht.

1. Unsere Stellungnahme erfolgt vor dem Hintergrund praktischer Fragen in unseren Gemeinden, die auch mit einer veränderten Bewertung der Homosexualität in der Gesellschaft zu tun haben. Das Unrecht oder Unverständnis, das homosexuell empfindenden Menschen, auch und besonders den Christen unter ihnen, entgegengebracht wurde, muss eingestanden und verändert werden. Deshalb sprechen wir auch nicht aus richtender Position, sondern suchen die Orientierung aus der Bibel, da wir alle aus der Gnade Gottes leben.
2. Die Bibel als Grundlage für Glauben und Lehre, für Ethik und Gemeindepraxis anzuerkennen, gehört von Anfang an zur Grundausrichtung des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP). Wie in anderen Fragestellungen auch, orientiert sich unsere Sexualethik an den Leitlinien, die die Heilige Schrift vorzeichnet.
3. Das biblische Menschenbild ist der nach Gottes Ebenbild geschaffene Mensch, der als Mann und Frau existiert und dessen Aufeinanderbezogenheit Ausdruck des Wesens Gottes ist. Daraus ergibt sich das Leitbild der Ehe und der daraus hervorgehenden Familie für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen im Allgemeinen und die Ausübung der Sexualität im Besonderen. Dieses Modell der Schöpfungsordnung wird im weiteren Verlauf des Alten wie des Neuen Testaments niemals modifiziert oder infrage gestellt, sondern durch Jesus Christus ausdrücklich bestätigt.
4. Aus dem biblischen Leitbild der Ehe ergibt sich, dass sie als exklusiver, lebenslanger und unauflöslicher Bund von einem Mann und einer Frau den Rahmen für Sexualität darstellt und alle anderen sexuellen Aktivitäten nicht von der Bibel legitimiert werden. Im Mittelpunkt unserer Stellungnahme zu (homo)sexuellen Fragen steht daher das Ja zur Ehe und zur Familie und nicht die Ausgrenzung von Menschen oder Lebensformen.
5. Homosexualität wird in der Bibel nur selten erwähnt und spielt keine herausragende Rolle. Durchgehend ist aber die negative Bewertung jeder homosexuellen Aktivität. Das Verständnis von Homosexualität als einer Schöpfungsvariante ist der Bibel fremd. Sie kennt auch keine homosexuelle Identität, sondern nur homosexuelles Verhalten, das ausnahmslos als

sündhaft und nicht im Einklang mit einer gottgefälligen Lebensordnung gesehen wird. Vielmehr verortet die Bibel die sexuelle Identität des Menschen als Mann und Frau bzw. männlich und weiblich. Die aktuellen Forschungen der Sexualwissenschaften kommen weder im Hinblick auf die These einer unveränderbaren homosexuellen Identität noch in der Frage nach den Ursachen für die Entstehung homosexueller Neigung zu einem einheitlichen Ergebnis.

6. Die Erwähnung homosexuellen Verhaltens in der Bibel erfolgt oft im Rahmen anderer Sünden und Fehlhaltungen, sodass der Homosexualität kein besonderes Gewicht gegenüber anderen negativ bewerteten Handlungen zukommt. Da Sünde nach biblischer Auffassung in erster Linie ein Beziehungsbruch ist, steht homosexuelles Verhalten in einer Linie mit anderen Taten und Haltungen, die den Menschen von Gott trennen. Ihnen allen gilt aber unterschiedslos die Gnade und rettende Liebe Gottes, die in Glaube und Umkehr empfangen werden. Als Christen stehen wir dem suchenden Menschen zur Seite, unabhängig von seiner sexuellen Neigung.
7. Da Christen ausnahmslos Menschen sind, die Vergebung empfangen haben und aus der Gnade leben, ergibt sich auch für homosexuell empfindende Menschen keine andere Rolle in der Gemeinde. Sie leben aus derselben Gnade wie alle anderen Christen auch. Daher können für Dienst und Verantwortung auch keine anderen Regeln gelten als für alle anderen auch. Eine Legitimierung homosexueller Handlungen oder gar eine Segnung homosexueller Beziehungen kommt indes nicht infrage. Hierin wissen wir uns eins mit der Mehrheit der weltweiten Christenheit.
8. Es ist typisch für die Bibel, Menschen niemals auf ihre Fehlhaltungen festzulegen oder aus ihren sündigen Handlungen eine unveränderbare Identität abzuleiten. Da, wo eine Abweichung von Gottes Willen und Lebensordnung besteht, erfolgt der Ruf zur Umkehr und die Ermutigung, aufgrund eines Neuanfangs im Glauben an Jesus Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes mit Veränderung zu rechnen. Das gilt selbstverständlich auch für Menschen mit homosexuellen Neigungen. Seelsorgerliche Erfahrungen zeigen, dass Veränderungen möglich sind und eine Festlegung auf eine homosexuelle Identität lieblos wäre.